

Zeichnen, Puzzlen und YouTube-Videos aus Eritrea

Ökumenischer Kaffee-Treff für Asylsuchende in Altstätten SG

Im Kaffee-Treff für Asylsuchende aus dem Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) Altstätten finden diese bei Tee, Kaffee und Gebäck Abwechslung ausserhalb des Zentrums. Das Angebot der Rheintaler Pfarreien und Kirchgemeinden wird rege genutzt: Im Sommer wird der hunderttausendste Gast begrüsst.

Vom Bahnhof Altstätten sind es nur ein paar Schritte bis zum Heilsarmee-Brockenhaus. Eine Treppe führt in den ersten Stock hinauf. Seit bald zehn Jahren ist dort der Kaffee-Treff für Asylsuchende untergebracht. Auf dem Treppen stehen die Tassen schon bereit. An drei Nachmittagen pro Woche ist er geöffnet, etwa zwanzig bis achtzig Gäste schauen jedes Mal vorbei. «Es ist für die Asylbewerber wichtig, für ein paar Stunden das Aufnahmezentrum verlassen zu können und ein Ziel zu haben, zu dem sie sich auf den Weg machen können», sagt Pfarrerin Bettina Wiesendanger. Sie ist als Seelsorgerin im Empfangszentrum tätig und auch für den Kaffee-Treff verantwortlich. Im Kaffee-Treff liegen Farbstifte, Spiele und Puzzles bereit und auch Computerarbeitsplätze stehen zur Verfügung. «Viele Gäste schätzen es, beim Zeichnen oder Puzzeln abschalten zu können», so Wiesendanger, «die meditative Beschäftigung scheint eine positive Wirkung zu haben.» Manche wiederum setzen sich an den Computer, um mit der Familie in ihrer Heimat

in Kontakt zu treten. «Aber noch intensiver als Skype oder Facebook wird momentan YouTube genutzt: Vielen ist es wichtig, Songs von Künstlern aus ihrer Heimat anzuhören.»

Freiwillige schenken Kaffee aus

Der Kaffee-Treff wird von den katholischen Pfarreien und reformierten Kirchgemeinden im Rheintal und mit Spenden aus der Bevölkerung finanziert. Er versteht sich als konkretes Beispiel von christlicher Gastfreundschaft. «Wir haben keinen missionarischen Auftrag, wir stellen den Raum zur Verfügung und haben ein offenes Ohr, wenn die Asylbewerber mit uns sprechen wollen», hält Pfarrerin Wiesendanger fest. Es komme durchaus auch vor, dass christliche Flüchtlinge Fragen zur Bibel hätten.

Der Betrieb des Treffs, den die Asylsuchenden liebevoll «Mama Africa» nennen, wird durch Freiwillige gewährleistet. Sie schenken Kaffee und Tee aus, betreuen die Internetplätze und sind für die Gäste da. «Leider ist es phasenweise nicht einfach, neue Freiwillige zu finden. Es gibt aber auch viele Freiwillige, die diese bereichernde Aufgabe schon jahrelang wahrnehmen.» Der Begriff «Volunteers» sei bei vielen Asylsuchenden sehr positiv besetzt, sie schätzen das Engagement der Freiwilligen. «Manchmal kommen Freiwillige und Gäste auf Englisch miteinander ins Gespräch, dabei kön-



Pfarrerin Bettina Wiesendanger:
«Es ist für die Asylbewerber wichtig, für ein paar Stunden das Aufnahmezentrum verlassen zu können.»

nen gegenseitige Vorurteile revidiert werden.» Gerade in einer Zeit der Polarisierung seien Institutionen wie der Kaffee-Treff wichtig, da er Begegnungen ermögliche. «Flüchtlinge sind plötzlich nicht einfach nur eine Zahl, sondern Menschen mit einem Namen und einer konkreten Geschichte.»

Zukunft immer wieder schwierig planbar

Das Angebot stösst auf grosse Nachfrage und ist trotzdem nicht unumstritten: «Aus Sicht der einen machen wir zu wenig», so Wiesendanger, «andere wiederum kritisieren, dass wir zu viel machen.» Wie es langfristig mit dem Treff weitergehe, werde sich zeigen: «Im Asylwesen ist momentan vieles im Umbruch. Hier in Altstätten wird das neue Bundesasylzentrum gebaut.» Da werde sich neu die Frage stellen, mit welchen diakonischen und seelsorgerischen Angeboten die Kirchen künftig unterstützend mitwirken können. Dieses Wahrnehmen und Suchen ist für die Seelsorgerin Teil des christlichen Auftrags. «Aus meiner Sicht müssten sich die Kirchen zum Beispiel noch intensiver mit der Frage beschäftigen, wie Asylsuchende, deren Gesuch abgelehnt und die abgeschoben werden, in diesen Abläufen begleitet werden können.»

(ssi)



An den Wänden hängen Zeichnungen von Asylsuchenden.